

Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

Predigtimpuls

Septuagesimae/Kirchentagssonntag

16. 02. 2025

von Pastor Udo Zingelmann

Predigttext: 1. Korinther 16,13-14

Der Friede Gottes des Vaters, die Liebe seines Sohnes Jesu Christi und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Amen

Liebe Gemeinde,

das Motto des diesjährigen Kirchentags wird wie gesagt sein: **„mutig- stark – beherzt“**. Klingt fast wie ein perfekter Slogan für ein Managementseminar oder eine Anleitung zur Selbstoptimierung. Aber so ist es natürlich nicht gemeint. Diese Losung für den Kirchentag leitet sich her aus zwei Versen aus dem 1.Korintherbrief, Kapitel 16:

„Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“

Mit diesen Worten leitet der Apostel Paulus den Schluss seines Briefes an die Gemeinde in Korinth ein. Ich will nicht verschweigen, dass die eigentliche griechische Übersetzung genau lauten müsste: „...seid mannhaft und seid stark“. Aber damit ist natürlich „mutig“ gemeint; und vor allem, seit ein bekannter AfD-Politiker seine Meinung kundgetan hat, alle Probleme Deutschland beruhen letztlich darauf, dass „wir unsere Männlichkeit verloren“ hätten, ist dieses Wort belastet. Denn er meinte eben nicht mutig im Sinne von anständig, sondern mutig im Überschreiten von Grenzen, nicht mutig im Einstehen für das Gute oder den Glauben, sondern im Angriff auf die Schwachen und die sich nicht wehren können. Also verwenden wir in der Kirchentagslosung besser gleich das Wort „mutig“. Zumal ja eben gleich die entscheidende Qualifizierung folgt: *„Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“* Es geht eben nicht um Mut zu Kampf und Sieg, sondern um Mut zu Schutz und Bewahrung. Es geht eben nicht um Stärke gegen andere, sondern um Stärke für die anderen. Und es geht eben nicht um beherzt egoistisch, sondern um ein Herz für mich, für dich und für Gott.

So beginnt Paulus wie gesagt den Abschluss des Briefes an die Gemeinde in Korinth. Es war ein Brief, in dem er der noch jungen Gemeinde viele Fragen des Glaubens und des christlichen Lebens beantwortet hat. Denn trotz ihrer Lebendigkeit und ihres stetigen Wachsens durchlebte die Gemeinde in Korinth damals auch große Konflikte und Unsicherheiten auf der Suche nach dem rechten Glauben und der Gemeinschaft mit Christus. Und das sowohl nach innen – etwa in der Frage nach der rechten Feier des Abendmahls – oder auch nach außen: wie soll man sich geben und verhalten in einer Stadt der religiösen Vielfalt, wo die unterschiedlichsten Religionen und Kulte nebeneinander existierten und die „religiöse Konkurrenz“ unendlich groß war.

Deswegen ist Paulus´ Briefschluss recht ermahrend. Er schaut noch einmal auf das Geschriebene und die Geschichte der

Gemeinde zurück und zieht sozusagen die Konsequenz: „Also wacht, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!“ Wacht – achtet darauf, bei der rechten Lehre zu bleiben, bei dem, was euch gesagt ist durch Christus (und der Auslegung des Paulus) und kehrt zum Beispiel nicht zu dem zurück, was wir überwunden haben. Etwa beim Abendmahl, dass ihr es nicht als Festschmaus für die Reichen begeht und die Armen dabei leer ausgehen lasst.

Steht im Glauben, mutig und stark – habt den Mut, Christus zu bekennen als euren Herrn, auch wenn alle anderen römischen Kaiser-oder ägyptischen Isis-Kulte euch dafür auslachen oder andere Graffiti an die Wand kritzeln, die Christus am Kreuz mit einem Eselskopf zeigen (das ist in Rom tatsächlich gefunden worden). Vor allem aber: „Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen“ – damit die Menschen sehen, dass ihr einiges anders macht als die Welt, dass bei euch andere Maßstäbe gelten: dass bei euch die Schwachen geschont werden, die Obdachlosen Aufnahme finden und nicht jeder bekommt, was er gerechterweise verdient, sondern erhält, was er gerechtfertigt nötig hat.

So ist Korinth damals übrigens nach den Briefen des Paulus zu einem Ort mustergültigen Glaubens geworden und geblieben; und mehr und mehr Menschen haben sich ansprechen und überzeugen lassen von der Botschaft dessen, der geboten hat, selbst die Feinde zu lieben und verheißen, das ewige Leben zu erringen.

Aber es geht ja nicht nur um das Zukünftige, wie das ewige Leben, sondern ebenso um die Gegenwart, das Leben und den Glauben für uns heute. Und da kann man sich ja schon fragen: was lässt mich mutig sein oder bleiben?! Gerade angesichts des aktuellen Weltgeschehens, Stichworte Ukraine, Putin und Trump, Gaza und Kongo. Oder auch „nur“ angesichts unserer gegenwärtigen gesellschaftlichen Lage, wo sich die Diskussionen um die Bundestagswahl in einer Aggressivität und einer Lagermentalität verliert, die man kaum für möglich gehalten hätte. Es ist ja schon so weit gekommen, dass es wahrlich Mut braucht, um dafür einzustehen, dass Kompromissfähigkeit in der Politik nach wie vor notwendig ist. Dass es wahrlich Mut braucht, darauf zu bestehen,

dass das Asylrecht bleiben und Schutz den Schwachen und Verfolgten bieten muss, gerade angesichts einer Meinungsmache, die anhand des Münchener Anschlags alle Ausländer unter Generalverdacht stellt. Es braucht Mut, daran zu erinnern, wie wir als Gesellschaft sein und leben wollen: wollen wir eine Gesellschaft werden, die sich abschottet und Menschen an ihren Grenzen ertrinken und erfrieren lässt oder wollen wir beherzt sein – im wahrsten Sinne des Wortes „mit Herz handeln“?

Es wird gut sein, sich dessen immer wieder zu erinnern und das auch zusammen mit anderen zu tun. Einander darin zu bestärken, so dass auch der Einzelne dadurch stark wird. Deswegen kann ich- obwohl wir uns auf der Kanzel solcher Werbung normalerweise enthalten – doch nur dafür werben, teilzunehmen an den Veranstaltungen und Demonstrationen hier in Wedel, zum Beispiel am kommenden Dienstag unter dem Motto: „Wedel steht auf – damit uns allen ein Licht aufgeht“. Dort gemeinsam zu sagen, wofür wir gemeinsam einstehen wollen: für eine Stadt, in der alle Menschen sicher miteinander leben können. Für eine Stadt, die offen ist und einladend und nicht ausschließend und abweisend. Dafür, dass wir als Glück begreifen das Gelingen des Zusammenlebens aller Menschen. Und dass für uns als Christen das Wort der Bibel immer noch binden ist: „nehmt die Fremden auf!“ So wie eine amerikanische Bischöfin – durchaus mutig – ihren Präsidenten schlicht um Erbarmen gebeten hat: um Erbarmen für diejenigen, die jetzt Angst um ihren Aufenthalt haben, um ihre Arbeit und um ihre Angehörigen.

„Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“

Obwohl es so klingt, ist das nicht nur Mahnung und Auftrag – es ist auch Zuspruch und Verheißung. Denn die griechischen Worte können auch sinngemäß übersetzt werden: „seid stark und zeigt, was in euch steckt.“ Und wir wissen es ja in Wahrheit selbst: in jedem steckt etwas, etwas Wundervolles und Gottgewolltes, Gaben und Talente. Ich denke an die Organisatoren unter uns oder

die gute Freundin, die mir zuhören kann. Den leidenschaftlichen Gärtner oder den begnadeten Computertüftler, der mir den meinen repariert. An die Menschen, die sich um Migranten kümmern oder am Bettler in der Fußgängerzone nicht einfach vorbeigehen. Vor allem aber denke ich an Menschen und ihre Erfahrungen, wo sie einander Kraft gegeben haben, oder Kraft geschenkt bekamen, manchmal ohne es erst zu merken.

Da ist die Erfahrung von Meggy, einer 17jährigen Teamerin bei den Pfadfindern. Sie erzählt, wie sie einmal mit ihrer Gruppe sich auf eine große, anstrengende Bergtour begeben hat. Und eigentlich schon nicht mehr weiter konnte, als ein anderer neben ihr doch tatsächlich angefangen hat zu singen „Näher mein Gott zu dir“. Und sie wusste nicht, woher sie die Kraft hatte, einfach mitzusingen, obwohl sie gerade eben noch nicht einmal mehr Luft hatte, den Berg hinaufzusteigen.

Da ist die Erfahrung von Sigi, einer Heilpädagogin, die angesichts ihrer Ehekrise in ein tiefes Loch gefallen war von Krankheit und Depression. Und dann nach drei Tagen merkte – ohne es erst mal formulieren zu können: „Da ist noch was“. Wenn ich jetzt aufstehe, dann geht es weiter. Ich zerbreche nicht. Und glaubt, dass diese Kraft von Gott kam; und sie jeden Tag wieder neu aufstand und neue Kraft fand.

Da ist die Erfahrung von Marvin, einem Geschäftsführer eines Unternehmens der Metallverarbeitung, der sein Unternehmen mit explizit christlichen Werten führt. Sich bemüht um Fairness und Transparenz zu seinen Kunden – und dann in der Coronakrise, als sich die Kosten verdreifachten, erlebte, wie seine Kunden ihm trotzdem die Treue hielten, weil sie sagten. „Ihr wart in der Vergangenheit auch immer fair zu uns!“ Was für ihn nicht heißt, das Unternehmen mit christlichen Werten grundsätzlich erfolgreicher sind. Aber stabiler.

Und da ist schließlich die Erfahrung von Uli, einem Pastor, der vor vielen Jahren die Notfallseelsorge entwickelt und aufgebaut hat. Er erzählt, wie er in der Anfangszeit, als man noch wenig Erfahrungen in der Notfallseelsorge hatte, zu einer Brücke gerufen wurde, auf der ein Mensch stand, der sich hinunterstürzen wollte. Heute hat man Erfahrungen mit solchen Situationen entwickelt und Handlungsabläufe, damals gab es das noch nicht. Und Uli erzählt, wie er selbst gar nicht wusste, was er tun oder sagen sollte – und dass er auch im Nachhinein sich gar nicht erinnert, was er gesagt und getan hat – dass es ihm aber irgendwie gelungen ist, mit dem Menschen auf der Brücke in Kontakt zu kommen und ihn schließlich bewegen konnte, nicht zu springen. Was ihn aber am meisten beeindruckte: hinterher erfuhr er, dass eine Kollegin die ganze Zeit dabei hinter dem Einsatzfahrzeug gebetet und ihn damit im Gebet begleitet hatte. Es mag Menschen geben, die sagen, das sei Zufall und habe nichts genützt. Aber das fände ich wirklich mutig....

„Mutig – stark – beherzt“ – so ist die Kirchentagslosung also kein Slogan aus einem Managementseminar. Auch wenn sie es sein könnte. Dann wäre sie aber aus ihrem ursprünglichen Bezug genommen. Die Kirchentagslosung vor dem Hintergrund der Bibel ist Einladung, Zuspruch und Erinnerung: wagt immer aufs Neue, Gott zu vertrauen. Werft euer Vertrauen nicht weg. Ihr habt Gaben in euch und durch den Heiligen Geist seid ihr nicht allein. Setzt ihr das ein, wird Begegnung mit Herz gelingen und werden alle eure Dinge in Liebe geschehen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles, was Menschen verstehen und begreifen können, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen